

# Ottendorfer Zeitung.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Wochenblatt und Anzeiger

Neueste Nachrichten Bezirks- und General-Anzeiger

Erscheint Dienstags, Donnerstags und  
Sonnabends abends.  
Bezugspreis: monatlich 40 Pfg.,  
zweimonatlich 80 Pfg., vierteljährlich  
1,20 Mark.  
Einzeln Nummer 10 Pfg.

Annahme von Anzeigen bis spätestens  
Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages.  
Preis für die Spalte 10 Pfg.  
Zeitraubender und tabellarischer Satz  
nach besonderem Tarif.  
Bei Wiederholungen Preisermäßigung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von H. Rähle, Inh.: R. Storch in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich R. Storch in Groß-Okrilla.

Nr. 138.

Freitag, den 19. November 1909.

8. Jahrgang.

## Wahl zum Wasseramt.

Diesigen Grundbesitzer, die mit Grundstücken und Anlagen an händig stehenden Grundstücken angrenzen (Nieder und Orla) werden darauf hingewiesen, daß die Wahl zum Wasseramt

Freitag, den 19. November 1909

nachmittags von 4 bis 7 Uhr

„Raiserhofe“ in Radeberg stattfindet.

Ottendorf-Moritzdorf, am 18. November 1909.

Der Gemeindevorstand

### Vertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 18. November 1909.

Es war einmal. Wenn draußen Wind heult und die Schneeflocken ihr Spiel treiben, dann weiß die Mutter Kindern den langen Abend gar angenehm verkürzen. „Es war einmal“, so beginnt und schon scharen sich die Mädchen und Knaben horchend um sie, gespannte Erwartung allen Jügn. „Was wird nun kommen?“

Die Frage steht auf den jungen Gesichtern hell zu lesen; daß aber etwas Schönes und Wunderbares ihrer harri, dessen sind sie gewiß. Nun nun der Sturm an den Fenstern rüttelt, erzählt die Mutter wohl von der Winda, die über Felder und durch den Lann

schneit; die weiße Schneedecke draußen erheitert an Frau Holle, bei der das fleißige Mädchen jeden Morgen die Federbetten

schneit muß, sodas die Flocken zur Erde fliegen. Aber noch ganz andere Herrlichkeiten werden vor der eifrigen kleinen Zuhörerschaft

erzählt. Es scheint, als ob das geliebte Märchen im Besitze eines Zauberstabes sei, prächtige Schlösser und Burgen, einsame Höhlen, in denen fabelhafte Untiere haufen, prächtige Ritter, Ragen und Eisen, mutige Prinzen

schöne Prinzessinnen stehen, plötzlich im Augenblicke da, das einsame Zimmer verfinstert und keine Stelle treten prunkvolle Ritterfale, in

den geschäftigen Diener auf des Königs Wort und herleiten. Blühende Gärten mit den schönsten Blumen, schillernde Vögel, die sprechen

von fremder Welt steigt vor ihnen auf, deren Schönheit sie nur ahnen können, die sie mit Macht der Bosheit gewaltig fesselt. „Doch noch ein Märchen!“ kommt es bittend

den jungen Lippen und die Mutter denkt ob ihr nicht wieder ein anderes einfallen

und wenn ihr selbst die Gabe der Fantasie verliessen ist, dann erfindet sie wohl ab und zu eine jener Geschichten, wie sie

schon im Volke leben seit Jahrhunderten. Die Stunden sind unvergleichlich schön und wenn auch die Wirklichkeit gar bald wieder

den Reicht fordert, so bleibt doch eine Rückblende von jenen Ereignissen in der Kinderseele, die gerade deshalb so reizvoll sind, weil sie sich nie begeben haben. Auch in unserer

heutigen Zeit hat das Märchen noch sein Recht und wo es in richtiger Art erzählt wird, bleibt es seinen Glanz aus über das öde

Märchenleben. Wir erhielten folgende Bitte für die Weihnachtsfeier des Gustav-Adolf-Frauen- und Jungfrauen-Vereins Radeberg und Umgegend. Die Weihnachtsfeier soll vor der Tür. Einige Mädchen noch und das Fest der Liebe ist da ein Jubel bei den Kleinen! Wieviel

und niedrig! Jeder sinnt darauf, wie er beizuliegen kann! Auch unser Gustav-Adolf-Frauen- und Jungfrauenverein will, sanderlich zum lieben Weihnachtsfeste, den bedrängten und notleidenden evangelischen Brüdern und Schwestern in der Festkreuzung ein Helfer sein. Die vier Gemeinden Hermannsfehn und Humpolitz in Böhmen, Silberberg in Schlesien und Meißnerwalde in Westpreußen, die wir im Vorjahre beschenkt haben, bitten auch jetzt herzlich um Gaben fürs Weihnachtsfest. Die Evangelischen in diesen Gemeinden stehen treu und fest unter mancherlei Anfechtung zu ihrem Glauben und halten protestantisches Deutschland hoch. Sie sind aber arm und leiten viel Not des Leibes. Wir dürfen diese waderen Leute nicht ohne Hilfe lassen. Durch Gaben der Liebe müssen wir ihnen neuen Mut machen und ihnen den Glauben stärken, daß wir Evangelischen die Unfern da draußen nicht im Stich lassen. Auf, liebe Gustav-Adolf-Freunde, auf liebe Vereinschwestern, helft die Not lindern! An dem Viebesseier will der Herr die Seinen erkennen. Nun denn, so laßt uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen! In dem Bittschreiben der vier Gemeinden lesen wir folgendes über die Not und das Elend unserer evangelischen Glaubensgenossen:

Hermannsfehn in Böhmen, wohin Gaben aus hiesigem Ort gelangen: Pfarrer Stecker schreibt u. a.: „Sie, liebe Glaubensschwester, kennen ja die so unendlich traurigen Verhältnisse unserer Gemeinde, wissen aus den Berichten meines Vorgängers, wieviel Not und Elend, und das besonders zur Festzeit, da sich so viele epidemische Krankheitsfälle bemerkbar machen, in den Häuten unserer armen und doch so opferwilligen Glaubensgenossen herrscht. So haben sich denn auch die Verhältnisse hier seit dem Vorjahre durchaus nicht gebessert, und damit ist die Zahl der am Weihnachtsfeste zu Bescherenden eher größer als kleiner geworden, darunter über 120 arme Schulkinder, die diesmal vor allem berücksichtigt werden sollen. Wie dankbar sind wir darum dem lieben Gott, daß er bei uns lieben Schwestern im Reiche eine Tür aufgetan hat: Seht doch, wie sie alle hereindrängen, Große und Kleine, Junge und Alte, und sie alle freudige Erwartung in ihren Gesichtern, und hört, Ihr werthen Damen, sie alle bitten mit mir so recht aus vollem Herzen: „Helft, o helft um des Herrn Jesu willen, daß es am Weihnachtsfeste auch in unsern Häuten hell, daß auch und ein bescheidener heiliger Geist beschert werde, und wie alle wollen auch recht dankbar sein und Euch, liebe Glaubensschwester von Herzen lieb haben!“ Ja, so bitten sie, unsere Leutchen, und ich, ihr neuer Seelsorger bitte mit ihnen. Ob wir diesmal umsonst bitten?“

Wir haben die Bitten der Notleidenden vernommen. Was in unsern Kräften steht, das

wollen wir tun, die Not zu lindern, Freude zu bereiten und Liebe zu üben. Kleidungsstücke, Wäsche, auch bares Geld und was sonst die Großen und Kleinen beglücken kann, das wollen wir freudig geben, auf das die Weihnachtsliste voll werde, und unsere Brüder und Schwestern draußen auch fröhliche Weihnachten feiern können. Gaben werden erbeten bis 25. November an Fräulein Gertrud Werner, Pfarrhaus, Ottendorf.

— Gegen die langen Putznadeln der Damen geht jetzt auch der Stadtrat in Freiberg mit politischen Bestimmungen vor. Er macht die Trägerinnen derartiger Putznadeln darauf aufmerksam, daß sie sich einer Uebertretung der Bestimmungen der Straßenpolizeiordnung über das Mitführen von Sachen, durch welche Vorübergehende geschädigt werden, schuldig machen, insoweit sie mit dem Strafgesetz in Konflikt kommen und für angrichteten Schaden haftpflichtig gemacht werden können. Das Aufbehalten der Hüte beim Tanzen wird überhaupt verboten.

Puls n i g. Am Donnerstag früh hat sich ein Dienstmädchen die Pulsadern öffnen wollen, jedoch die richtige Stelle nicht getroffen, worauf sie in der Verzweiflung nach dem benachbarten Dorn gelassen ist und sich in den Dornenmühlsteil gestürzt hat. Leute, die hinzukamen, haben das Mädchen noch lebend aus dem Wasser gezogen und in das Krankenhaus nach Großröhrsdorf gebracht, wo es nun schwerkrank darnieder liegt. Das Mädchen soll aus Temitz-Jumitz gebürtig sein.

— In dem betrieblen Vertrauensbruch in einer größeren Fabrik in Großröhrsdorf sei ergänzend bemerkt, daß der im Verdachte der Mitwisserschaft stehende Fabrikant H. nicht in Großröhrsdorf, sondern in Bretznitz wohnt. Weigenberg. Einen Unfall erlitt dieser Tage der hiesige Bürgermeister Jensch. Als derselbe mit einem hiesigen Herrn nach Bommritz fuhr, geriet das Motorrad mit Anhängergewagen infolge eingetretenen Defekts in ein Krautfeld. Dabei erlitt der Bürgermeister einen komplizierten Armbruch.

Leipzig. Der 62 Jahre alte Handmeister im hiesigen alten Landgericht ein allgemein beliebter Beamter, hat sich durch Erhängen entleibt, und zwar aus Gram darüber, daß er den Gauner Wäde, der sich ihm als Akteur vorstellte, passieren ließ, nachdem dieser in einem Zimmer des Landgerichts Aktenstücke gestohlen hatte.

Rixberg. In der Nacht zum Sonntag brannte in Hartmannsdorf das Robert Müllersche Gutshaus, bestehend in Wohnhaus, Scheune und Stallungen vollständig nieder.

Treuen. Im hiesigen Konsumverein wurde beim Lagerhalter Grimm in Schreiersgrün ein Manco von 2400 Mark entdeckt. Er wurde entlassen.

Scheibenberg. In letzter Zeit machte sich in verschiedenen Teichen zahlreiches Absterben der Fische bemerkbar, wodurch gegen 1000 Mark Schaden entstanden ist. Der königlich bayrischen biologischen Versuchsanstalt für Fischerei in München sind einige der umgestandenen Fische, sowie ein Quantum der verfallenen Nahrung zugesandt worden, worauf sie festgestellt hat, daß das Fischmehl ranzig gewesen und die Fische infolge Darmentzündung zugrunde gegangen seien.

Plauen i. V. Die Pulsadern öffnen wollte sich der verheiratete Handarbeiter Richard Tröger. Der Mann hat sich in trunkenem Zustand die Flecken am linken Handgelenk

durchschnitten, Herr Dr. Hoffmann legte den Verletzten, der von einem Schutzmänn zu ihm gebracht wurde, einen Rotverband an, den er aber wieder herunterriß. Die Sanitätskolonne brachte dann den Trunkenen nach dem Krankenhaus.

Ein Freudenfest. Lehrer: „Du hast doch gestern gefehlt, Moritz!“ Moritz: „Ich hatte Leibschmerzen, Herr Lehrer!“ So? Wie bist du denn dazu gekommen?“ Der Vater hat angemeldet seinen Konkurs und da haben wir den ganzen Tag geessen Kuchen.“

Wahres Geschichtchen aus der Dorfschule. Der Lehrer hatte den Kindern erzählt, daß Derfflinger dem Großen Kurfürsten in verschiedenen Schlachten beigefallen habe. Ein Junge, dem der Lebenslauf der Dorfrentiere geläufiger sein mochte als der Derfflingers, lieferte dann folgende Bemerkung im Aufsatze: Derfflinger half dem Großen Kurfürsten allemal beim Schlachten.

Das Scherlein der Witwe. In einer Schule unterrichtete der Pfarrer im Religionsunterrichte über Almosengeben und führte u. a. das reiche Almosen des Pharäers und das Scherlein der armen Witwe als Beispiele der Erläuterung an. Auf seine Frage, wieviel wohl das Scherlein der armen Witwe betragen haben kann, gab eine Schülerin ganz prompt zur Antwort: „12 Mark 43 Pfg.“ Ueber diese seltsame Antwort befragt, erklärte sie: im Katechismus steht: Das Scherlein der armen Witwe. Mark, 12, 43.“ (Markus 12. Kapitel, 43. Vers.)

Der geistreiche Deutelmeyer. „Von allen meinen Bekannten“, sagte Major a. D. Kohnhagen, „spricht Deutelmeyer am besten.“ „Nicht möglich“, erwiderte ein Bekannter, „ich habe noch nie ein geistreiches Wort von ihm gehört.“ „Doch“, erwiderte der Major; „ich habe mehrmals mit ihm diniert und immer sagte er, wenn wir geessen hatten: „Kellner, ich bezahle alles.“

Der Vögel Bitte im Winter. D, denkt daran —, Ihr lieben guten Leute, Wie Euch zur schönen, warmen Sommerzeit Ein frohes Lied von uns gar hoch erfreute, Das wir erschallen ließen weit und breit!

D, denkt daran, — wie wir so fröhlich küpften Im warmen Sonnenstrahl, von Ost zu West, Und wie wir durch die Wälder schlüpfen Im bunten Kleid, in freud'ger Liebeshaft!

D, denkt daran, wie es jetzt anders worden, Wie schimm's uns geht, in Sturm, in Frost und Schnee, Und wie uns hungert sehr an allen Orten, Wie uns erfüllt des Lebens bit'tres Weh!

D, denkt daran, — und helft uns armen Tieren, Und reichet uns eine Gabe fröhlich dar. D, laßt uns hungern nicht, wo wir schon frieren, Wir sind ja sonst fast aller Hilfe bar!

Drum denkt daran, — und ladet uns zu Tische! Wir dankens Euch, wenns wieder grünt und blüht, Mit einem Lied von jugendlicher Frische, Das wiederklingt im Herzen und Gemüt!

Wer über alle Zeitereignisse gut unterrichtet sein will und die lokalen und örtlichen Neuigkeiten ausführlich zu lesen wünscht und die Langeweile an den langen Winterabenden scheut lese die mit reichem Unterhaltungsstoff und besonders mit allen die hiesige Einwohnerschaft lebhaft interessierenden Ottendorfer Berichten ausgestattete Lokal-Zeitung!

# Deutsch-englische Beziehungen.

Seit einigen Tagen hat wieder das Verhältnis zwischen Deutschland und England viel von sich reden gemacht. Auch die Nordd. Allg. Ztg. beschäftigt sich mit diesem Verhältnis in ihrer Wochenrundschau, indem sie ausführlich: Nach dem grundsätzlichen Betrachtungen über die Gestaltung der deutsch-englischen Beziehungen jenseits des Ärmelkanals eine Weile mehr in den Hintergrund getreten waren, hat es während der letzten Woche nicht an Gelegenheiten gefehlt, die öffentliche Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand zu lenken. Mit Befriedigung vermag man festzustellen, daß dies seitens der englischen Presse im allgemeinen in einer Weise geschehen ist, die bei Fortdauer der hervorgetretenen Stimmung

## erfreuliche Wirkungen

erzielen kann. Die freundlichen Äußerungen, mit denen die Ausführungen des Staatssekretärs Fernberg über die Möglichkeit und Zweckmäßigkeit eines Zusammenwirkens Deutschlands und Englands auf wirtschaftlichem Gebiete aufgenommen wurden, liegen bereits erkennen, daß zurzeit in England Strömungen die Oberhand haben, die einer besseren Verständigung zwischen den beiden Nationen nicht entgegen sind. Einen ausgeprochen politischen Antriebe zur Ausdehnung dieser Stimmung erlebten die Wortführer der öffentlichen Meinung Englands durch die erste Kabinetsrede des Premierministers Asquith, der, von den Orientangelegenheiten zu den allgemeinen internationalen Problemen übergehend, erklärte: Die Abkommen und Freundschaften mit anderen Mächten, die so glücklich erreicht und in dem Druck und der Spannung der letzten zwölf Monate erprobt wurden, sind in keiner Weise feindselig oder ausschließlichen Charakters. Nichts steht einem vollen und

## freundschaftlichen Einverständnis mit Deutschland

im Wege, das, wie ich glaube, das Ziel der weissen Staatskunst und der moralische und soziale Weg für beide Nationen ist. Große englische Prehorgane nahmen von diesen Worten des leitenden Staatsmannes mit Befriedigung Kenntnis, wobei mit besonderer Genugung auf die Beilegung des deutsch-englischen Streitigkeiten hingewiesen wurde. Wir teilen diese Genugung, da auch wir der Überzeugung sind, daß nichts so sehr wie der Festwärtigkeit dazu beigetragen hat,

## Mißverständnisse und Verhimmungen

hervorzurufen, denen jeder tatsächliche Untergrund fehlt. Daß die englischen Handelskreise im besonderen eine freundschaftliche Gestaltung der Beziehungen zwischen Deutschland und England begrüßen, hat zutage, als unser Volkshofier Graf Wolff-Meternich in der Handelskammer zu Manchester bei der Auffassung Worte ließ, daß die englischen Handelskreise ebenso mit der deutschen Nation in Frieden und Freundschaft zu leben wünschen, wie wir den Wunsch hegen, mit England in Eintracht zu leben. Wir verzeichnen diese Zeugnisse einer gegenwärtig vorwiegenden erheutlichen Stimmung und schämen darin die Hoffnung, daß der gesunde Sinn beider Nationen sie dahin führen werde, besseres Verhältnis füreinander zu gewinnen.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Am Austrage Kaiser Wilhelms hat Regationsrat Dr. v. Kahlmann bei der Reichsfeier für den auf der Jagd in Sandringham am Geburtstag König Eduards plötzlich verstorbenen Freund des Königs, W. u. F., einen Kranz niedergelegt. König Eduard hat für die Beileidsbezeugung dem Kaiser seinen innigen Dank ausgesprochen lassen.

PK Die Stimmung der russischen maßgebenden Stellen über den Besuch des österreichischen Thronfolgers bei Kaiser Wilhelm II spiegelt sich in einigen, gewöhnlich aus ausländischer Quelle bedienten russischen Blättern wider, die hervorheben, daß der Jagdunfall

augenscheinlich in erster Linie politischen Fragen diene. Es wird als bezeichnend bemerkt, daß an den kaiserlichen Jagden nicht nur der österreichische Vorkämmerer in Berlin und Herr von Reihmann-Hollweg, sondern auch Staatssekretär v. Tirpitz, General v. Dahnle und der Militärattaché der österreichischen Botschaft, Herr v. Bienenfeld, teilgenommen haben.

Die Gerüchte, daß Herr v. Tirpitz, der Leiter des Reichsmarineamts, infolge der Borkommnisse auf der Kieler Werft von seinem Posten zurücktreten werde, sind nach halbamtlichen Erklärungen durchaus nicht zureichend. Kaiser Wilhelm ist nicht geneigt, den verdienstvollen Staatssekretär aus dem Amte scheiden zu lassen.

Dem Reichstage ist bereits eine Anfrage zugegangen, in der der neue Reichskanzler v. Reihmann-Hollweg um Auskunft ersucht wird, ob und wie er dafür Sorge zu tragen gedenkt, daß sich Borkommnisse auf der Reichswerft, wie sie der Kieler Prozeß enthält, nicht wiederholen.

Die Reichstagswahl zwischen dem konservativen und dem sozialdemokratischen Kandidaten im Wahlkreise Landsberg-Soldin ist auf den 22. d. festgelegt worden.

Die Ergänzung zum Hilfsklassengesetz, die jahrelang dem Reichstage vorgelegen hat, ohne beraten zu werden, wird nunmehr dem Reichstage mit der Reichsversicherungsordnung zusammen unterbreitet werden. Nach der Ansicht der zuständigen Stellen bedarf diese Ergänzung der Beratung, trotzdem die Reichsversicherungsordnung das Verhältnis der eingeschriebenen Hilfsklassen zu den Krankenstellen regeln wird.

Die Einführung einer Wertzuwachssteuer, die in immer zahlreicheren Gemeinden Eingang findet, hat der Berliner Magistrat beschlossen und zugleich eine neue Fassung der Umzugssteuer angeordnet.

In der Vorberatung des Deutschen Städtetages, die in Berlin stattfand, wurde beschlossen, den Reichstagskongress um Auskunft über den in Aussicht genommenen Steuergesetz bez. die Unterwerfung des Reichsfinanzunternehmens unter das Steuerrecht der Gemeinden zu ersuchen. Ferner sprach sich die Konferenz gegen die Übernahme der Salonsteuer durch die Städte aus und beschloß, beim Bundesrat und beim Reichstag vorstellig zu werden, damit die Städte von dieser neuen Belastung befreit werden.

Für die stets wachsende Entlohnung untes ostasiatischen Handels spricht es, daß die Hamburg-Amerika-Linie, nachdem sie seit Jahren bereits Dampfer ihrer ostasiatischen Linie bei Bedarf in Tientsin hatte anlaufen lassen, nunmehr in Anbetracht der wachsenden Bedeutung Tientsins als Handelsplatz beschlossen hat, den Hafen in den regelmäßigen Fahrplan ihrer ostasiatischen Linie aufzunehmen und zunächst einmal monatlich anzulassen.

Kürzlich sind im Saboran Kameruns 8000 Eingeborenen von französischem Gebiet über den Adelstanz auf deutsches Gebiet übergetreten und haben sich dort niedergelassen. Der Grund dazu war das allzu scharfe Vorgehen der französischen Behörden bei der Einreibung der Steuern; als die Leute die Zahlung verweigerten, wurden ihre Dörfer und Häuser zerstört. Auf deutschem Gebiet kann man sie wohl brauchen, da es nicht dicht bewohnt ist. Sie finden ein gutes Auskommen beim Einsammeln von Kautschuk. In französischem Saboran bedrückt die Kopfsteuer fünf Franz, kann jedoch durch Beschluß des Generalgouverneurs bis zu einem Frank herabgesetzt werden.

### Schweiz.

Der neue deutsch-schweizerische Niederlassungs-Vertrag ist nunmehr unterzeichnet worden. Danach werden die zugehörigen deutschen Behörden für Deutsche, die sich in der Schweiz niederlassen wollen, einen Heimatschein ausstellen. Die Schweizerischen können bei den deutschen Behörden über den Heimatschein der Deutschen Erklärungen ein-

geben. Die gesundheitspolizeilichen Aufenthaltsscheine fallen fort.

### England.

König Manuel ist nach dreitägigem Aufenthalt in Madrid in London eingetroffen und von König Eduard persönlich empfangen worden.

Der unerwartliche Lord Berekford, der immer wieder für den schnellen Ausbau der Flotte eintritt, hielt in Bristol eine Rede, in der er ansführte, die Flotte sei für einen Krieg nicht vorbereitet; außerdem fehlten vier Schlachtschiffe, Kreuzer, Vorräte und Dodgearbeiten; auch seien keine Kohlenreserven vorhanden und die Mannschaffbestände nicht ausreichend. Die Flotte von 1908 und 1909 bezeichnete er als Spielerei.

### Italien.

Der General Minari, der kürzlich in Brescia eine gegen Österreich gerichtete Rede hielt und deshalb auf Befehl des Kriegsministers seine Entlassung nehmen mußte, wird von seinen Landsleuten ungewöhnlich gefeiert. Tausende brachten ihn vor seinem Hause in Mailand eine begeisterte Kundgebung und Studenten veranstalteten ihm zu Ehren einen Festzug. Das ist die Stimmung des Volkes, das trotz aller gegenteiligen Behauptungen der Regierung Abkehr vom Dreiebunde wünscht.

An russische Forderungen gemahnt eine Entbedung, die die Militärbehörde von Neapel gemacht hat. Sie fand, daß der Verwalter des Auslieferungsbetriebs der Kolonialtruppen 50 000 Rente im Werte von 100 000 Lira an einen Neapeler Geschäftsmann heimlich verkauft. Dies und Diefes wurden verhaftet.

### Rußland.

Die Regierung ist entschlossen, die Entrechtigung Finnlands in aller Eile zu vollenden. Der finnische Landtag soll daher aufgelöst werden, falls er die Militärforderung Russlands ablehnt, die in einem jährlichen Zulass von rund 10 Millionen, später 20 Millionen Mark besteht. Die Neuwahlen würden im Januar stattfinden.

### Balkanstaaten.

Bezüglich der Kreditfrage hat der Ministerrat beschlossen, gegenwärtig in keinem Falle der türkischen Regierung Hoffnung auf eine endgültige Regelung zu machen. Alle vier Schugmächte werden vielmehr die dahingehende türkische Note im ablehnenden Sinne beantwortet werden, zugleich aber die Kreter, die sich wieder für den Anschluss an Griechenland zu regen beginnen, zur Ruhe ermahnen.

Der türkische Kammer wird vom Marineminister eine Vorlage für den neuen türkischen Ausbau der Marine unterbreitet und hierfür ein Kredit von 18 Mill. Pfund, verteilt auf acht Jahre, gefordert werden.

### Amerika.

Allen Anzeichen nach sind die Revolutionäre in Nicaragua siegreich geworden. Sie haben die Regierungsdampfer "Managua" und "Norma" in die Luft gesprengt und einen Teil der Stadt Grenada niedergebrannt. Wenn auch diese Stadt später von den Regierungstruppen wieder eingenommen wurde, so ist die Lage der letzteren doch ziemlich hoffnungslos.

### Indien.

Ein bezeichnendes Licht auf die Lage in Indien wirft ein Bombenattentat, das in Ahmadabad gegen den Vizekönig von Indien, Earl Minto, verübt wurde. Klaffschere wies die Bizekönig unterliegt.

## Die Sturmkatastrophe.

Ein Sturm, der am 18. d. in der Reichshauptstadt und ihrer Umgebung wüthete, hat vielfach große Schäden verursacht, und leider ist es dabei nicht ohne Menschenopfer abgegangen. In Hainfeld führte ein Sturm aus; in Hainfeld und im Biergarten wurden an den Baumstämmen große Verwüstungen angerichtet, bei den Elektrizitätswerken am Säbener

Wald ein Kran zusammen; an anderer Stelle wurden Dächer abgedeckt, Säune umgestürzt, kostbare Spiegelrahmen zertrümmert. Nach den Meldungen aus den verschiedenen Distrikten sind etwa 80 Personen mehr oder minder leicht verletzt worden. Aber nicht nur ein noch nicht Tausenden zu beziffernder Materialschaden ist zu verzeichnen, auch Menschenleben sind zu beklagen. Ein Schiffer ertrank im Tegetel See und in Lichtenberg brach der Auschüttler des Fabrikbetriebs "Seeterrassen" zusammen. In verschiedenen Gegenden Berlins kam es zu Berceisführungen, die teilweise Stundenzahl währten und nur mit großer Anstrengung beenden werden konnten. Aber nicht nur in Berlin und seiner Umgebung hat der Sturm mannigfachen Schaden angerichtet; auch im ganzen Reich werden Viebschäden gemeldet; ja darüber hinaus aus Ostpreußen und Danemark, wo das Unwetter teilweise noch mit schweren Schneewehen auftrat. Auch auf der Nordsee haben sich schwere Unglücksfälle ereignet.

## Von Nah und fern.

Kaiserliche Uniformen aus Deutschland. Für die Verträge mit Kolonialmächten zur Herstellung von Uniformen ist ein absehbares Urteil vor. Die Herstellung wird in Deutsch-Südwestafrika erst in einigen Jahren betreten. Es wurden die deutsche Beize nach Vorbild ausgearbeitet, die gewonnene. Wollte ist jetzt von verschiedenen deutschen Tuchfabriken geprüft und erprobt worden, wobei sich ergab, daß die Tuche ganz vorzüglicher Qualität sind, daß sich Deutsch-Südwestafrika daher gut zur Wollherstellung eignet. Auch dem Kaiser wurde hierfür ein Bericht erstattet und ihm derartige Kolonialuniformen zur Begutachtung vorgelegt. Das Ergebnis war, daß der Kaiser den Auftrag gab, auf diesem Tuche für ihm mehrere Uniformen anfertigen zu lassen. Da das Tuch in einer kleinen Fabrik hergestellt wurde, so bestimmte er, daß auch die Uniformen des Schützen-Regiments Nr. 1 in Gemenitz aus diesem Kolonialtuch zu arbeiten sind. Die Kaiserin wendet diesem Erzeugnis ebenfalls ihr Interesse zu; sie hat angeordnet, daß aus dem deutschen Kaiserpalast mehrere Winterstoffe angefertigt sind.

Die neuen 25-Pfennig-Stücke. Die neuesten deutschen Münzen, die 25-Pfennig-Stücke, werden in diesen Tagen allmählich in den Verkehr gesetzt, nachdem die zuletzten Inhaber die Probestücke geprüft und genehmigt haben. Die neue Münze besteht aus fast reinem



unlegierten Nickel. Ihr Durchmesser ist 27,5 Millimeter größer als der Durchmesser des 10-Pfennig-Stücks. Das Gewicht beider Münzen ist fast das gleiche. Das neue Geldstück trägt auf der Schauseite zwei gekreuzte Ähren und die Zahl 25, auf der Rückseite den Reichsadler.

Aufgehobene Landwirtschaft. Dem wachsenden Reichthum der Wirtschaftskreise sind die Reichsländer entgegengekommen Schweizer Sägen, der beim Abfahren der deutschen Holztransporte geprüften und geprüften, ist es auf Veranlassung des schweizerischen Konsulats in Berlin, an den er sich beschwerend gewandt hat, von der Regierung erlaubt worden, bis zum 20. November zur Erledigung seiner Angelegenheiten im Lande zu bleiben.

Drei Personen vom Eisenbahngewerkschaften. Auf der Bahnstation Hainfeld wurden drei zur Arbeit geübte Männer, die den Bahndamm als Weg genutzten, vom Peronenzug überfahren und getödtet.

## Entwirrte Fäden.

Roman von Johannes Grotzer.

Graf Herold hat Gabriele den Arm, doch sie dankte. Sie wurden entschuldigen, Herr Graf, wenn ich Herrn Grotzer den Vorzug gebe, er hat ein Anrecht auf eine kleine Entschuldigung, da er sonst leer ausging!

Nicht doch, dieser herzhafteste Zweig ist für mich kostbarer als jedes andre Geschenk, warf Grotzer ein. Der Graf trat mit einer Bewegung zurück, sah aber mit einem nicht sehr freundlichen Blicke dem Baure nach, das dem Speisezimmer zuzieh.

Hier stüpte ihn auf die Schulter: Namentlich verdankte selbst den schönsten Herren; man muß sich das gefallen lassen, Herr Graf.

Tatür bleibt der Fiktern auf seinem Platze, man der Komit längst verschwunden und vergeblich ist.

Vorausgesetzt, daß der Fiktern echt ist und nicht etwa als Streichnummer in einen Sumpf fällt.

Bei dem Walle herrschte eine lebhaftige Stimmung; daß im Laufe des Justizrates die Tafel nicht gut belegt sei und nur wenige Plätze frei waren, war nicht unbekannt und ebenso, daß der Justizrat auch dafür zu sorgen mußte, daß der Gesellschaft angenehme und heitere Elemente nicht fehlten. Zwar an den Tischenden war die Auswahl der Gäste schwieriger, da man sich auf solche Herren beschränken mußte, die selbst keine

Familie oder sonst sehr nahebefehende Verwandte hatten, und solche Junggeheilen sich nicht durchweg und immer geistreich.

Es war begreiflich, daß Grotzer einen großen Teil der Unterhaltung bestritt, da doch jeder der Anwesenden mehr oder minder Interesse den mannigfachen Mitteilungen entgegenbrachte, die ihm Gabriele durch ihre Fragen entlockte. Grotzer gedachte nicht zu jenen, die selbstständig mit ihren Erlebnissen prunken und allein das Wort haben wollen, er sprach nicht lang und breit Erzählungen aus und verstand es, Bemerkungen einzuflechten, die auch den andern Anlaß zu Rede und Gegenrede gaben. Dieser Gabriele schenkte ihm die meiste Aufmerksamkeit der Reder Lügner zu scheuten, der immer mit vorgebeugtem Kopfe zudickte, wenn Grotzer sprach, da er etwas schwerfällig war.

Was? Ich teile er jetzt über den Tisch hinüber, und sagt nichts ein!

Es ist allerdings ein kostspieliges Vergnügen.

Verzagen? Danke bestend für solches Vergnügen. Habe noch genug an den paar Jahren, die ich in der Jugend machen mußte, und die Erholungsreisen bringen mich herunter als die Arbeit.

Man kann aber dabei wenigstens nach Herzenslust Spiel spielen, bemerkte Frau und allgemeines Gelächter folgte, in das Grotzer selbst einstimmt.

Sie nun, auf die Kellertische kommt man doch nicht. Was haben Sie denn eigentlich von Ihren Beisitzern, Herr Grotzer?

Erinnerungen und einen Gevult an Kenntnissen.

Sichst teuer bezahlt, he?

Allerdings, es hat mich mein Vermögen — das freilich nicht übermäßig groß war — gekostet. Meine Kfistreise hätte ich auch kaum unternehmen können, wenn nicht den größten Teil der Kosten ein englisches Danlungsgeld bestritten hätte, das ausschließlich über die Handelsverhältnisse in jenen Gebieten wüthete.

Die smarten Engländer! Schlaue Kerle, spüren überall in der Welt umher! Das muß übrigens einmal anders werden, bestimmte Grotzer.

Jetzt ließ sich die scharfe Stimme des Grafen Herold vernahmen, der bisher sehr wenig gesprochen hatte: Da werden Sie nun wohl das Reisen aufgeben und sich eine Stellung suchen müssen, sagte er zu Grotzer.

Wenn ich nun nicht erlernt, doch legte gemüthlich und halb bin ich schon geübt, das erwählte englische Haus machte mir Anträge, indessen sind die Unterhandlungen noch nicht abgeschlossen.

Es muß ein unangenehmes Gefühl sein, wenn man seine Unabhängigkeit aufgibt und die Rechte nehmen muß, nachdem man so lange die Rolle eines Kavaliere gespielt hat, der nur für sein Vergnügen lebt, bemerkte Herold.

Sie uren, Herr Graf; erntend lag mir eine solche Rolle vollkommen fern, und zweifelslos ist nicht ein, weshalb es unangenehm sein soll, wenn man erlernen will.

Erwies dies Grotzer laut dazwischen. Ich habe Erfahrungen und Kenntnisse ge-

lammert, über Grotzer fort, die ich in dieser oder jener Weise bemerken kann, und das erbtlich ist nichts Gemeindegendes.

Kamen Sie auch hierher in der Abtheilung eine Stellung zu suchen? fragte Herold.

Nein; meine Stelle nach Hamburg habe einen andern Zweck, einen mehr romanischen als geschäftlichen. Ich habe einen Mann, der mich will, den mit ein Sterbender ist, einer seiner Töchter, die in jenem Niederlande die Arbeit machen und sollen.

Ein Darrher? Eine ihrer Töchter? fragte man nach in den Blicken Gabriele, die eine Aufforderung zum Erzählen, der Grotzer nicht wiederholte konnte.

Es ist ein ganz einfaches Geschäft, und nicht überaus reichlich dabei. Ich habe es in Gabriele, indessen, da es Sie zu interessieren scheint, will ich Ihnen den Vorfall erzählen.

Es war aus der Abtheilung nach der Abtheilung ein Mann, der mir und meinem Enkelknecht ganz ungewöhnliche Geschichten gebracht hatte. Wir hatten morgen einen Kampf durchzuführen müssen; einen unbedeutenden, ich meine, daß dieser Kampf nur ein Spiel war, und doppelte mannschaft den Kampf zu gewinnen, gaben Schiaman bedeckte, so genau, daß wir oft mehr als fünfzig Minuten die weißen Hügel der Stunden kammen, hoch über uns war nicht ein Wort zu hören, das Didihi, froh, wenn wir eine Stunde eine von Hesperiden gedrohtene Widmung nähern konnten; manchmal aufgeschreckt, das Schanden und Grenzen eines kleinen Didihi, oder von dem durchgegangenen



### Dank.

Für die uns in so reichem Masse bewiesene Teilnahme, sowie den herrlichen Blumenschmuck beim Hinscheiden meines unvergesslichen teuren Gatten, Herrn

### Ernst Hermann Klotsche

sagen wir hiermit allen Bekannten, Kunden und Geschäftsfreunden, sowie dem Hausbesitzerverein unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Werner für die trostreichen Worte am Grabe. Herzlichen Dank auch Herrn Dr. Stolzenburg für seine Bemühungen.

Dir aber lieber Entschlafener rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach,

Die tieftrauernde Gattin nebst Kindern.

## Zum Totensonntage

empfeilt eine sehr grosse Auswahl in  
**Seidenpapier zur Anfertigung von Blumen**  
zu billigen Preisen.

Hermann Rühle, Buchhandlung, Gross-Okrilla.

**Frachtbriefe** mit und ohne Firmendruck sind stets lieferbar  
Buchdruckerel H. Rühle

## Sämtliche Neuheiten Herren-, Damen- u. Kinder-Garderoben

sind in grösster Auswahl eingetroffen.

Um den vielseitigen Wünschen meiner werten Kundschaft nachzukommen, erhält von heute ab jeder Käufer bei Einkauf eines

**Herren-Paletots**

**Damen-Paletots**

oder

oder

**Herren-Anzuges**

**Damen-Saccos**

eine elegante Remontoir-

eine reizende

**Uhr od. 5 Proz. Rabatt.**

**Uhr od. 5 Proz. Rabatt.**

**Modenhaus S. Mannass Radeberg**

Eckhaus am Freudenberg

3 Dresdener Strasse 3

## Bekanntmachung!

Wir geben hiermit bekannt, dass alle Zuleitungen die noch bis spätestens den 15. Dezember ds. Js. angemeldet werden, bis einen Meter vor das Haus

**kostenlos**

durch uns erfolgen.

Gleichzeitig bringen wir hiermit unser reichhaltiges Lager an Lampen, Bügelapparaten, sowie Gaskocher — letztere werden auch leihweise abgegeben — in Erinnerung.

**Gaswerk Ottendorf-Okrilla**

### Herzlichen Dank

allen Denen, welche uns am Tage unserer Silberhochzeit durch Gratulationen und Geschenke erfreuten.

Moritzdorf, den 18. November 1909.

August Güttner und Frau.

Empfehle mich zur  
**Installation von Gasanlagen**  
Anbringung von Lampen und Kronen  
**Aufstellung von Gas-Kochern**  
**Gasheiz-Oefen .: Bügelapparate**  
Reichhaltiges Lager in Lampen, Glüh-  
krümpfen und allen Ersatzteilen  
Alle Reparaturen und Neuleitungen  
werden sauber ausgeführt.

**Kurt Kunath, Mechan. Werkstatt**  
mit Kraftbetrieb

Kleine freundliche  
**Wohnung**  
nebst Zubehör ist für sofort oder später zu vermieten. Näheres in der Exp. ds. Bl.  
Empfehle mein reichhaltiges Lager Pariser und Wiener

**Damenhüte**  
sowie alle Patzartikel vom einfachsten bis zum elegantesten.  
**Lina Jos. Hunger, Modes,**  
Radeburgerstr. 112 II. Etage.

Weisses  
**Einwickelpapier**  
**Pergament-**  
**Papier**  
**braunes Packpapier**  
empfeilt Buchhandlung H. Rühle.  
Meine Dampf-Bettfedernreinigungsmaschine mit Motorbetrieb halte  
**Dienstags u. Freitags**  
bestens empfohlen.

**Hermann Hauffe**  
Königsbrück, Hintergasse.  
**Baugeld**  
sowie vorübergehend  
**Geld auf Hypothek**  
auch f. weitere Umgegend Radebergs gewährt  
**Spar- und Vorschussverein**  
zu Radeberg e. G. m. b. H.  
Gegründet 1859.  
Telephon: Amt Radeberg Nr. 836.

**Grundmühle**  
(Seifersdorfer Tal)  
Allen Touristen, wie sonstigen Spaziergängern empfehle mein im idyllischen Radeberger Tal gelegenes  
**Restaurant**  
als beliebten Ausflugsort.  
Gute Biere, Kaffee, Milch und sonstige Getränke, sowie kalte Küche.  
Jeden Dienstag und Freitag Bierkeller  
Zu zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein  
**R. Lehmann.**

**Zum Totenfest:**  
**Fertige Kränze**  
in verschiedenen Preislagen  
**sowie Wachsblumen**  
empfeilt  
**Gärtnerei Hermann Rauh.**

**Frauenleiden**  
jeder Art als Weissfluss, Unterleibschwäche, Gebärmutterknickung, Verlagerung, Senkung behandelt nach dem neuesten Naturheilverfahren  
**Frau Clara Moschke**  
Frauenheilkundige (25jähr. Hebammenpraxis)  
Radeberg, Birnauerstrasse 26.  
Mittwoch keine Sprechstunde.

**Verloren!**  
Trauring gez. A. S. d. 5. Sept. 1897.  
Bitte gegen Belohnung abzugeben in der Expedition dieses Blattes.